

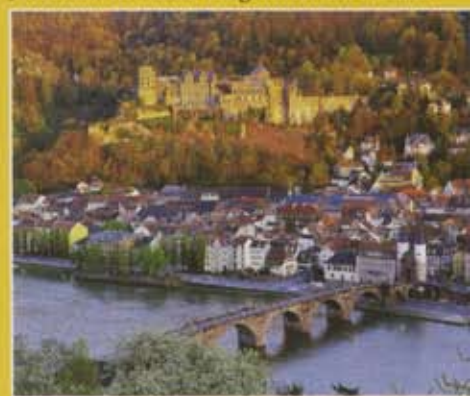
Reise-Teil

die Entdecker-Seiten im »Motorradfahrer«

Aufpacken, aufsteigen, aufatmen – im »Reise-Teil« zeigt der »Motorradfahrer« die schönsten Strecken in Deutschland und Europa und gibt Tipps für die perfekte Tour.



Moderne Ritter tragen Lederkombi. Jedenfalls bei einer Burgentour am Neckar.



Versumpft in Polen. Bei unserem östlichen Nachbarn lässt sich noch zünftig Enduro fahren. Nasse Füße garantiert ...



ODER-LAND UNTER

Was alles passieren kann, wenn man versucht, das drittgrößte Land Mitteleuropas auf unbefestigten Wegen zu durchqueren, speziell, wenn sich die höheren Mächte dagegen zu verbünden scheinen – unser Autor hat es erlebt.

Das Benzin sprudelt nur so unter Ingos Tankverkleidung hervor. Leichte Panik macht sich breit. Bei Ingo sowieso. Und auch beim Tankwart, der gleich mit einem großen Eimer Bindemittel den Benzinstrom einzudämmen versucht. Als sich etliche Liter ihren Weg ins Freie gesucht ha-

ben, wird die Ursache des Lecks offensichtlich. Schuld war der Mechaniker, der gestern noch rasch vor der Abreise eine ausgeleierte Gewindebuchse auf halber Tankhöhe unsachgemäß ersetzt und so das Leck verursacht hatte. Mittels eines Stopfens wird es provisorisch, aber haltbar dicht ge-

macht. Damit ist unser heutiges Kontingent an Malheuren noch nicht erschöpft. Als Nächster bin ich dran. Nur ein paar Kilometer weiter tut Peter an einem Fußgängerüberweg genau das, was man ab und zu da tun sollte: Er hält an. Er konnte nicht wissen, dass etwas langbeiniges Blondes auf der anderen

Straßenseite gerade meine volle Aufmerksamkeit beansprucht und ich ihn so mangels Bremsweg mitsamt Motorrad auf die Straße schubsen muss. Der Fußgänger und Peter sind verduzt, das Motorrad schnell aufgehoben. Die Vorstellung ist peinlich, sonst ist nichts passiert. Das kann alles nur noch besser werden.

Wird es aber nicht. Vorerst. Denn kaum haben wir den ei-



Handarbeit: Manchmal sind zwei Esel stärker als hundert Pferde (links oben).
Balanceakt: Die aufgeweichten Pisten bringen die Reifen des Öfteren an ihre Haftungsgrenze. Dann ist Füßeln unabdingbar (unten). »So eine Maschine solltet Ihr Euch auch anschaffen.« Denn wo ein 60-Jähriger mit dem Fahrrad langkommt, bekommen Enduro-Piloten schon mal Herzrasen (ganz unten).



INFORMATIONEN

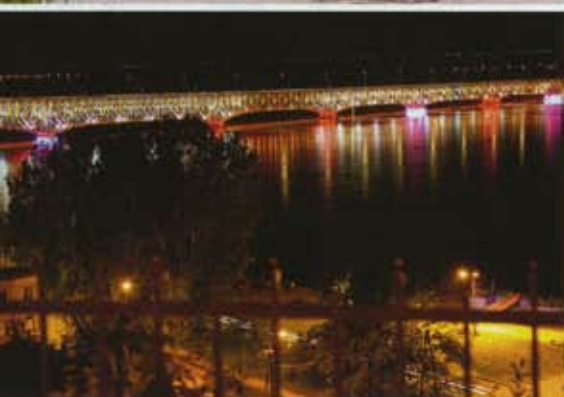
Weitere Informationen über Polen auf den folgenden Webseiten:
www.polska-travel.de;
www.info-polen.com;
www.virtualpolen.de

gentlichen Beginn unserer Reise, das polnische Riesengebirge, erreicht, öffnet der Himmel seine Schleusen. Dass es eine ganze Weile dauert, bis sie sich wieder schließen, wissen wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Deshalb wissen wir auch noch nicht, dass unser Vorhaben, ganz Polen vom Südwesten bis Masuren im Nordosten größtenteils auf unbefestigten Wegen zu durchqueren, ein sehr ambitioniertes werden wird. Auch die Nachrichten im Fernsehen, die unter Wasser stehende Häuser und über die Ufer getretene Flüsse zeigen,

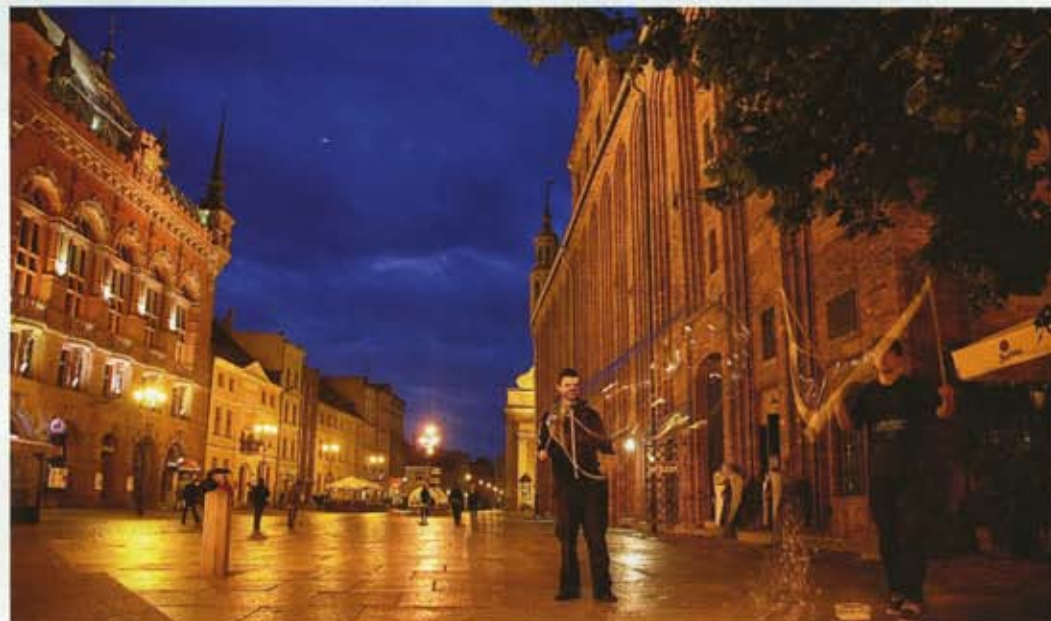
erscheinen mir weit weg. Noch. Nach einem Tag des Wartens auf ein Ende des Regens brechen wir auf. Der Himmel gibt sich morgens trocken, die Wege im Riesengebirge tun dies nicht. Manche haben die Konsistenz von Schmierseife, was nicht die Großenduros, aber Reifen und Fahrer an die Grenze ihrer Belastbarkeit bringt. An einem eher harmlos aussehenden Schlammloch ist sie dann erreicht. Milan ist Optimist und fährt auch so hinein. Als ob ihn eine fremde Kraft festhalten würde, bleibt er genau in der Mitte stecken. Die

KTM bäumt sich noch einmal kurz gegen das Unvermeidbare auf, will da irgendwie doch noch heil hinaus, schafft es aber nur sich querzustellen. Da helfen nur noch Seil und vereinte Kräfte, um die beiden aus ihrer misslichen Lage zu befreien. Bei der Rettungsaktion stellt sich heraus, dass die zweite Fahrspur weniger tief ist, was den Rest von uns aufatmen lässt.

Nach vielen Kilometern durch tiefe Wälder öffnet sich irgendwann ein herrlicher Blick auf das weite flache Land vor uns. Das Ende des Gebirges ist erreicht. Rapsfelder verströmen



Wasserstraße 1: Nervenkitzel ist hier garantiert (ganz o.). Wasserstraße 2: Trügerische Hochwasseridylle an der Weichsel (o. l.). Auf dem Lande: Ein freundlicher Empfang war uns immer gewiss (o. r.). Die Kunst des Augenblicks: Seifenblasenkünstler in Torun (unten).



ihren Duft, die steilen Waldpisten weichen ebenen Feldwegen. Auch die sind aufgeweicht und sorgen von Zeit zu Zeit für unfreiwilligen Bodenkontakt und einen gelegentlichen Fluch.

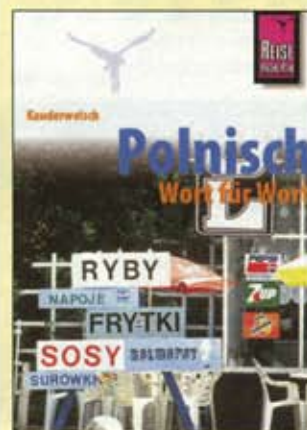
Die Einheimischen bringen Aufmunterung. Kinder winken, Bauern schauen uns freundlich entgegen. In einem der zahlreichen Dörfer ist plötzlich die Straße gesperrt. Baustelle. Einer der Arbeiter bemerkt unsere Suche nach einer Umfahrung und winkt uns kurzerhand herbei. Mit einem Lächeln auf dem Gesicht lotst er uns an offenen Gräben und Erdhaufen vorbei. Der Baggerfahrer stoppt seine Schaufel für eine halbe Minute – ebenfalls mit einem Lachen – und schon sind wir durch. Auch lachend. Das

LITERATUR UND KARTEN

Diese beiden Karten des Michelin-Verlages decken die Route am besten ab. »Michelin Regionalkarte Polen«, Maßstab 1:300000, Auflage 2007; Blatt 555: ISBN 978-2-06712-616-9 sowie Blatt 557: ISBN 978-2-06-712618-3, 7,50 Euro.

Reiseführer für den nördlichen Teil: Christine Jaath, »Polen Masuren, Ermland, Danziger Bucht«, Reise Know-How Verlag, 1. Auflage 2010, ISBN 978-3-83171-881-8, 19,50 Euro; für den Süden: Izabella Gawin, »Polen – der Süden«, Reise Know-How Verlag, 3. Auflage 2010, ISBN 978-3-8317-1884-9, 19,50 Euro;

Bob Ordish, »Kauderwelsch Polnisch«, Reise Know-How Verlag, 11. Auflage 2009, ISBN 978-3-89416-527-7, 7,90 Euro.



menschliche Miteinander kann so einfach sein.

Gegen Nachmittag führt die Route zum ersten Mal in eine Stadt, wo wir in ein aufgeregtes Treiben geraten. Polizei und Feuerwehr kurven wild umher. Ein Menschaufmarsch erregt unsere Aufmerksamkeit. Hunderter stehen in einer Linie Spalier. Beim Näherkommen entpuppt sich die kleine Anhöhe als Deich. Dahinter rauscht die Oder. Alle schauen den braunen, gurgelnden Wassermassen zu, wie sie sich gerade noch unter der einzigen Brücke hindurchquetschen. Von Zeit zu Zeit treiben ganze Inseln aus losgerissenen Baumstämmen vorbei, drohen stecken zu bleiben. Schnell rüber. Das andere Ufer liegt offensichtlich tiefer. Die Fernsehbilder werden plötzlich zur Realität. Häuser stehen unter Wasser, unsere geplante Route auch. Über einen kleinen Umweg erreichen wir relativ trockenen Fußes unsere Pension. Hier berichtet man uns von nach wie vor steigenden Pegeln. Die Weichsel soll es besonders schlimm getroffen haben. Da müssen wir morgen rüber.

Zuvor aber liegen noch ein paar kleine Wasserläufe im Weg. Kaum sind wir losgefahren, führt die leicht erhöhte, aus festgefahrenem Sand bestehende Straße an den ersten überfluteten Feldern vorbei. Und irgendwann da hinein. Da sie zwei Steinwürfe entfernt

sichtbar wieder aus dem Wasser auftaucht, fahren wir langsam, aber mit erhöhtem Puls, Schlag durch. Drüben ist Pause. Das Adrenalin hat Zeit, sich auszubreiten. Und unsere »Heldentat« wird auch gleich relativiert. Da, wo wir uns soeben mit unseren 100-PS-Boliden unter Einsatz unseres Lebens durchgekämpft haben, kommt ein 60-jähriger Bauer munter mit seinem Fahrrad daher. Und das hat nicht mal eine Gangschaltung. Bei uns angekommen, deutet er grinsend auf seinen fahrbaren Untersatz und meint: »Hey, das hier ist eine Maschine. So eine solltet ihr Euch auch anschaffen.« Dann erklärt er noch gestreichelt, dass weiter vorne nichts mehr ginge und wir wieder zurück und einen anderen Weg nehmen müssten.

Pause – das Adrenalin hat Zeit, sich auszubreiten

Doch auch dieser soll sich alsbald als vermeintliche Sackgasse entpuppen. Ein großes »Gesperret«-Schild in der Mitte des Sandweges ist eigentlich unmissverständlich. Doch die Körpersprache des unweit stehenden Polizisten sagt das Gegenteil: Daumen hoch, ein Winken und ein aufmunterndes Grinsen interpretieren wir so: »Probiert es ruhig. Sollte gehen. Das Schild ist nur für Pkws.« Er ahnt wohl kaum, welchen Spaß er uns mit dieser Freiheit

Immer unter Strom: Meister Adebars exponierter Wohnsitz.

zur eigenen Entscheidung bereitet. Und welchen Schreck er mir versetzen soll. Hinter der nächsten Kurve sehen wir den Grund der Sperrung. Auf ca. 200 Metern Länge ist die Straße unter einer weiten Wasserfläche begraben. Immerhin ist ihr Verlauf mit den seitlich stehenden Bäumen genau abgesteckt. Der Anblick macht Angst. Und Lust. Helm absetzen, der Verstand kämpft einen Moment mit der Abenteuerlust. Letztere gewinnt. Ganz lässt sich die rote Warnlampe im Kopf nicht ignorieren und wir beschließen, die Strecke abzuwaten. Auf den ersten hundert Metern reicht das Wasser nicht über den Rand der Stiefel, weshalb wir uns das restliche Stück schenken. Es muss gehen. Schön langsam tuckere ich durch die ersten Meter Wasser. Alles gut. Das macht sogar Spaß. Solange, bis plötzlich das Vorderrad in einer Senke komplett wegtaucht. In nächsten Moment macht es »Blubb« und der Motor der HP 2 ist aus. Das bleibt er auch, während Frank grinsend mit der KTM an mir vorbeituckert. Mit süß-saurer Miene lege ich den Rest des Wasserweges schiebend zurück. Kein Problem, die Stiefel waren eh schon durch. Die herausgeschraubten Zündkerzen bestätigen die Vermutung. Der Boxer hat sich Dank eines recht tief



SEHENSWÜRDIGKEITEN

Bei dieser Endurotour steht das Landschaftserlebnis im Mittelpunkt. Das war in den Wäldern des Riesengebirges und in Masuren wohl am beeindruckendsten.

Viele alte Innenstädte, wie die von Breslau, Plock oder Torun, sind bestens erhalten, laden zum Verweilen ein und bieten abends Möglichkeiten zur Unterhaltung. Ihre besondere Architektur wird teilweise durch UNESCO-Kulturerbe-Status geschützt.



EDELWEISS BIKE TRAVEL,
WELTWEIT DIE NUMMER 1
IN GEFÜHRTEN
MOTORRADTOUREN

50 WEITERE
DESTINATIONEN
WELTWEIT

AUS DEUTSCHLAND
02681-5904
edelweissbike@t-online.de

GEBÜHRENFREI AUS EUROPA
00800.333.593.477
worldtours@edelweissbike.com

WUNDERLAND

AUSTRALIEN



www.edelweissbike.com
worldtours@edelweissbike.com





Test: Spritzwassergeschützt? XXL eins: Vereinsaufkleber unserer Motorradfreunde. XXL zwei: Einzylinder-Diesel. XXL drei: Die hat noch mehr Dampf als eine KTM. (U.) Geschafft – Entspannung in Masuren.



sitzenden Ansaugschnorchels einfach verschluckt. Nach einem kurzen Durchhusten ist er wieder fit und es kann weitergehen.

In angespannter Erwartung nähern wir uns der Weichsel, dem Fluss, der im Fernsehen für die meisten Katastrophennachrichten zuständig war. Doch kein Wasser überspült die Sandwege, es staubt. Am Ufer angekommen erkennen wir den Grund. Im Gebiet um Plock hat sie sich ihren Weg durch ein kleines Plateau gegraben, weshalb hier keine Häuser unter Wasser stehen und die Stadt selbst mit herrlicher Aussicht hoch über dem Fluss liegt. Über eine gewaltige Brücke fahren wir hinüber und beziehen unser Quartier direkt am Steilufer.

Als wir das erste Bier in der Hand halten, beginnt die Sonne mit ihrem Schauspiel

Nachdem Schweiß und Schlamm von der Dusche weggespült sind, wird es Zeit für einen dieser besonderen Momente der Reise. Als ob sie nur darauf gewartet hätte, bis wir das erste Bier in der Hand halten, beginnt die Sonne mit ihrem Schauspiel. Über der verspiegelten Oberfläche des riesigen Flusses glüht sie blutorange, um dann langsam im Wasser zu erlöschen. Dann geht es in die Stadt. Eigentlich wollten wir nur stilvoll essen gehen. Doch die Nahrungsaufnahme gerät zur Nebensache. Mit einer Kombination aus osteuropäischem Augenaufschlag und viel Esprit versteht es Kellnerin Kascha, unsere Truppe einen ganzen Abend lang aufs Feinste zu unterhalten. Wir bleiben in dem fast mediterran anmutenden Flair des Zentrums viel länger sitzen, als es einer guten Kondition am Morgen zuträglich ist.

Und die hätten wir gebraucht. Wald- und Feldwege mit tiefen Pfützen fordern gleich am Morgen die volle Aufmerksamkeit. Dazwischengestreute Dörfer

sorgen für Abwechslung. Schön langsam rollen wir da durch. Normales Sozialverhalten gebietet dies. Und für die vielen freundlichen Gesichter und winkenden Kinderhände lohnt es sich. In den abgelegenen Landstrichen habe ich das Gefühl, als Reisender besonders willkommen zu sein, ein Aspekt der Reise, den ich völlig unterschätzt habe. Wir sind quasi in der Schuld des Landes. Als wir in einem Waldstück forscht um eine Kurve ziehen, bietet sich die Möglichkeit, diese zu begleichen. Aus dem Augenwinkel nehmen wir gerade noch wahr, dass da ein Auto im Unterholz in unnatürlicher Art und Weise »geparkt« ist. Drei Männer winken aufgeregt. Ihr Ford Sierra hat wohl übersteuert und ist noch zehn Meter die Böschung hinabgerodelt. Zu dritt haben sie auf dem weichen Waldboden keine Chance, den Wagen wieder hinaufzukriegen. Aber zu siebt haben wir die. Nachdem unsere Endurohosen noch etwas schmutziger und die letzten Rotweintropfen des Vorabends wieder herausgeschwitzt sind, steht der Ford wieder oben. Peter macht dann noch die österreichisch-deutsch-polnische Völkerverständigung perfekt, indem er seine Notration Obstler auspackt und wir auf die gelungene Rettungsaktion anstoßen. Wir nehmen nur einen kleinen Schluck, bei unseren polnischen Freunden fällt einer mehr nicht mehr ins Gewicht.

Als sich die Sonne langsam wieder dem Horizont nähert, erreichen wir Masuren. Mit seinen weiten Wäldern und ständig auftauchenden Seen strahlt der Landstrich eine ganz eigene Ruhe aus. Die können wir ganz gut gebrauchen. Doch die Versuchung in Form der verlockenden Wege des Landstriches ist allgegenwärtig, sodass die Entspannungsphase eher kurz gerät. Aber wenigstens bleiben wir jetzt trocken.

Text und Fotos: Uwe Krauß

ALLGEMEINES

Trotz 440 Kilometern gemeinsamer Grenze mit Deutschland ist Polen als Reiseland eher unbekannt, was noch viel Spielraum für Entdeckungen lässt. Währung ist der Zloty. Sprachlich kommt man vor allem bei der jungen Bevölkerung mit Englisch recht gut weiter.

KLIMA & REISEZEIT

Das Klima Polens ist mit dem deutschen vergleichbar. Anfang Mai kann es im Riesengebirge noch recht frisch werden. Im Rest des Landes sind die Durchschnittstemperaturen aber bereits bestens zum Motorradfahren geeignet. Nur in Masuren

und an der Ostseeküste muss man im Juli und August mit verstärktem Tourismusaufkommen rechnen. Doch selbst in diesen Monaten sollte die Unterkunftssuche in diesen Regionen kein Problem werden.

MOTORRADFAHREN

Besonders für Motorradfahrer, die gerne auch abseits unbefestigter Wege unterwegs sind, bietet das Land viele Möglichkeiten zum Endurowandern. Verbindungsstraßen zwischen Dörfern sind oft Sandwege, in den Wäldern findet man selten »Gesperre«-Schilder. Die Hauptstraßen werden aufgrund der geringen Autobahndichte oft mit starkem LKW-

Verkehr malträtiert. Auf den Nebenstraßen ist man dagegen meist allein unterwegs. Der Veranstalter www.polenduro.de bietet die gefahrene Strecke als geführte Offroad-Tour quer durch Polen an.

UNTERKUNFT/VERPFLEGUNG

Polen ist kein Land für Kalorienzähler. Die polnische Küche ist deftig und lecker. Ein typisches Mahl sind Pirogen (Teigtaschen) mit allerlei Füllungen: z. B. Kartoffeln, Käse, Zwiebeln, Schinken oder auch Rahm und Heidelbeeren. In den Pensionen sind wir nie hungrig vom Tisch aufgestanden. Im Gegenteil: Die aufgetischten

Essensberge waren eher selten zu bewältigen. Ob Pension oder Hotel – trotz schlammverkrustetem Äußeren wurden wir immer sehr freundlich aufgenommen.

